

# Der See ruft

**KELLERTHEATER** Lorenz, ein ewiger Junggeselle, versucht sein Leben auf die Reihe zu bekommen. Angetrieben wird er von seinem Alter Ego Kaspar. Das Stück «Vor die Hunde» von Ivana Radmilovic ist eine Zustandsbeschreibung ohne Happy End.

Lorenz schleppt sich durch den Tag. Eine Aufgabe, die seinem Leben Sinn geben würde, scheint nicht vorhanden. Tagsüber wartet er, der an einen vor der Pensionierung stehenden Studenten erinnert, auf die Nacht, dann auf das Schlafen. Einzig seine «To-do-Listen» halten ihn einigermaßen lebendig, aber Freude scheint ihm auch dieses Abarbeiten nicht zu bereiten. Krishan Krone spielt diesen passiven, angekränkelten Mann, der zu Beginn in Socken und Bademantel rumhängt, als einen ewigen Junggesellen, der es vorzieht, zu träumen, statt sich der Realität zu stellen.

## Verführer und Einflüsterer

Immerhin, ganz allein ist er nicht. Ständig grinst ihm Kaspar ins Gesicht, ruft ihm einen nervig-fröhlichen Morgengruss wie aus der Fernsehwerbung entgegen: Das Gute-Laune-Diktat in Person ist eine Art Alter Ego von Lorenz. Dritter Mitspieler im bereits 2013 uraufgeführten Stück «Vor die Hunde» von Ivana Radmilovic, das seit Samstag im Kellertheater gezeigt wird, ist das Radio: Von hier dringen Warnungen vor Umweltgiften und Versicherungsangeboten in die enge, überschaubare Welt.

Schwung und Lebensfreude gibt es nur im Schlager: «Der Himmel lacht, die Welt ist wunderbar.» Der Schauplatz ist eine Drehbühne mit Bad, Küche und Gartenbeiz, die, quasi als Zwischenspiel, öfter (und zuweilen etwas lange) ihre Karussellrun-



Ständig im Dialog und doch niemals einig: Lorenz (Krishan Krone, rechts) und Kaspar, die lebenswürdige Nervensäge (Markus Mathis).

den dreht (Bühne: Christof Bühler). Übers Ganze gesehen hat Kaspar (Markus Mathis) die dankbarere Rolle: als Einflüsterer, der nur das Beste will, als nie abbrechendes Wunschkonzert und als Beobachter, der sich hämisch über fremdes Unglück freut – ein munterer, kleiner Verführer und Mephisto. Seine Dialoge mit dem bei aller Unentschlossenheit doch sehr gutmütig und selbstzufrieden scheinenden Lorenz enthalten indes wenig Spannung, und vor allem in der ersten Hälfte lassen die Szenen einen Faden oder eine Entwicklung vermissen. Zitate aus Film, Musik und Dada verleihen dem Wortgeplänkel jedoch Farbe.

Kernszene in Lorenz' bisherigem Leben war die Sache mit Anna. In sie war er einst sehr verliebt, doch dann hat er es vermasselt und sie stehen gelassen. Als er sie, gemäss Programmpunkt auf seiner Liste, jetzt wieder trifft, gesteht sie, in ihn verliebt gewesen zu sein. Statt sie zu küssen, nimmt Lorenz das schöne Gefühl mit nach Hause und führt in der Küche sein privates Romeo-Liebesballett auf. Noch schwungvoller ist das Wiedersehen mit Eva, die Lorenz damals ersatzweise «als Frischfleisch» diente: Dieser Dialog im Biergarten ähnelt einer Ehekomödie, mit Kaspar, der hinter dem Busch versteckt wie ein Sportkommentator mitfiebert.

Eine der besten Szenen des Abends (Regie und Konzept: Magdalena Nadolska).

## Die Grundbedürfnisse

Das Stück «Vor die Hunde» ist im Grunde eine Zustandsbeschreibung; dem im Ganzen stimmigen und detailreichen Bild hätte aber doch eine stringenter Handlung gutgetan. Inhaltlich dreht sich alles um die vier Grundbedürfnisse «Scheissen, Fressen, Schlafen und Ficken», wie Kaspar bündig zusammenfasst, oder, genauer gesagt, eigentlich doch vor allem um das Letztere. Sehnsuchtsziel ist der See. So gerne würde Kaspar endlich wieder einmal schwimmen gehen: «Der See ruft!» Und

für diesen Ruf besitzt er nicht nur ein besonders feinfühliges Sensorium, er verkörpert auch geradezu die Hartnäckigkeit des Wunsches nach Glück und Verschmelzung. Eine Lektion nach der anderen erhält Lorenz vom Leben erteilt. Dazu zählt auch die Wahrheitsfrage: «Wer hat Wahrheit von dir verlangt? Man kann auch lügen und zugleich nicht lügen», erklärt Kaspar seinem auf Ehrlichkeit erpichteten Schüler. Ob es etwas nützt? Das wäre dann allenfalls Thema im nächsten Stück.

Helmut Dworschak

**Auf dem Hund:** Bis 31. 1. Nächste Vorstellung heute, 20 Uhr, Kellertheater, Marktgasse 53.

# Sprache und Sein

**SALZHAUS** Die Winterthurer Hip-Hop-Band Eigänabou feiert am Samstag ihren zehnten Geburtstag mit dem Doppelalbum «Wenn s'Läbe sich reimt».

Sie reimen druckvoll und mit Fantasie und bringen Lebensgefühle in einer Frische und Unmittelbarkeit zum Ausdruck, die in diesem Genre selten ist: die fünf Rapper der Winterthurer Band Eigänabou. Mit feinen Raps und geschmeidigen Rhythmen und immer nahe an der Alltagssprache wird etwa die Verbreitung von Klatsch in der Szene geschildert oder der herrschende Wohlstand ironisch-kritisch reflektiert.

Beim Start vor zehn Jahren waren noch sieben Mitglieder beteiligt, genau wie auf dem ersten Album «Jahrsärnti» von 2009, von dem die meisten Stücke auf der neuen Best-of-CD stammen. Ein Mitglied hat sich seither zurückgezogen, ein weiteres ist nach Costa Rica ausgewandert.

Am Samstag nun taufen Eigänabou im Salzhaus das Doppelalbum «Wänn s'Läbe sich reimt», das eine weitere CD mit 16 überwiegend neuen Stücken aus dem letzten Jahr enthält. Erschienen ist es am 24. Dezember, also genau zehn Jahre nach der «Gründungsversammlung» in einer Gartenhütte. Mit dabei sind Wuitundbreit aus der Schweiz und Matt Mac aus Deutschland.

Stolz und Selbstbewusstsein gehören im Hip-Hop selbstverständlich dazu, die Eigänabouer



Zurück in der Gartenhütte, in der vor zehn Jahren alles begann.

sind allerdings im Vergleich mit den notorischen Grossmäulern des Genres bescheiden, sie wollen sich nichts auf ihre Kunst einbilden und «uf em Bode blibe», wie

es in «Dialäkt» heisst, einer Hymne auf «eusi glibti Sprach»: «Lueg, das was i schriib isch im Grundsatz das was i bi.» Wie souverän und locker sie ihre Reime

vortragen, wird einem im intensiven «Säg wieso» klar, wo sogar «Herz» auf «Schmerz» gereimt werden kann, ohne dass es peinlich wirkt. Leer sei das Leben ohne Gefühle, diese aber seien ohne Schmerzen nicht zu haben, lautet hier die gar nicht triviale Einsicht.

Die neusten Stücke wirken im Vergleich etwas abgeklärter: Die Liebe ist stets begleitet vom Bewusstsein, dass sie nicht ewig hält, und schneller, als man denkt, ist man sich «näch und doch so fern» («Luftschlösser»).

## Basisdemokratisch

Das Leben bringt eben immer Veränderungen mit sich, wie es im energisch sich steigernden «Buchgefühl» heisst: «Alles isch im Wandel, / ich weiss, es goht weiter, / ob i will oder nid.» Gleich geblieben ist die Überzeugung, das Richtige zu tun: «Mer rettät villich nid d'Wält, aber s'Quartier», heisst es in «Zrugg i dä Tag». Die Mitglieder von Eigänabou, alle mit Jahrgang 1989, sind zusammen aufgewachsen, und zwar «am Chrebsbach», wie es im Song «Merci» heisst, also in Seuzach.

Alle wichtigen Entscheidungen würden «basisdemokratisch» gefällt, sagt Jonas Trechsel, der sich um Booking und Finanzen kümmert, aber selbst keine Musik macht. In den Jahren, in denen ein Album erscheint – das neue ist bereits Nummer 16, wobei die Soloalben der Mitglieder mitgezählt sind –, tritt die Band zwischen St. Gallen und Aarau rund fünfzehnmals auf, regelmässig auch

«Usserdem giits das fasch niene me hüt, ohni Reglä, ohni Knigge, euses Schwiizertütsch.»

Eigänabou: «Dialäkt»

beim «Rap im Stadtpark», den Trechsel 2008 zusammen mit DJ Jesaya ins Leben gerufen hat.

Die Mitglieder arbeiten heute im Sozialwesen, als Journalist, Marketingfachmann und Umweltingenieur. «Wir sind wohl alle etwas ruhiger geworden», meint Trechsel. «Erwachsen sind wir noch immer nicht und wollen es auch nicht sofort werden.» Im Hip-Hop sei zurzeit eine Rückkehr zum Stil der 1990er-Jahre festzustellen, «weg von elektronischen Einflüssen, zurück zu Sample-Raw-Beats» – auf dieser Schiene sei Eigänabou eigentlich schon immer gefahren, mit der Zeit allerdings sei man offener und experimentierfreudiger geworden. Helmut Dworschak

**Eigänabou:** Samstag, 23. 1., 21 Uhr, Salzhaus, Untere Vogel-sangstrasse 6. Mit Wuitundbreit und Matt Mac.

## Neu im Kino

### Die dunkle Seite des Mondes

Nach dem gleichnamigen Roman von Martin Suter. Der skrupellose Wirtschaftsanwalt Urs Blank (Moritz Bleibtreu) zieht bei Firmenfusionen alle über den Tisch. Dann lernt er auf einem Flohmarkt das Hippie-Mädchen Lucille (Nora von Waldstätten) kennen, das ihn angesichts seines eigenen, kontrollierten Daseins fasziniert. Er willigt in ein Experiment mit halluzinogenen Pilzen ein – und kommt vom Trip nicht mehr herunter. Bleibtreu bringt es fertig, innert einer Minute vom Berserker über den Businessman zum heulenden Buben zu mutieren (ab Do, Loge, Deutsch). sda

### Anomalisa

Ein ungewöhnlicher Animationsfilm von Charlie Kaufman. Im Zentrum steht ein Mann in der Sinnkrise. Michael Stone ist erfolgreicher Buchautor und Motivationsredner. Sein eigenes Leben erscheint ihm aber leer und gleichförmig. Als er für einen Vortrag in Cincinnati allein in seinem Hotel ist, lernt er in der Bar Lisa kennen und verliebt sich in sie. Lisa scheint anders als die anderen Menschen um ihn herum, er tauft sie «Anomalisa». Die beiden kommen sich vorsichtig näher und erleben ein paar kurze Momente des Glücks (ab Do, Loge, E/d/f). dpa

### Brooklyn

Der Filmemacher John Crowley geht anhand einer Romanze um eine junge irische Auswanderin (Saoirse Ronan) im Amerika der 1950er-Jahre der Frage nach, was Heimat bedeutet. Die Frau fasst in New York Fuss, bildet sich weiter und heiratet den Italoamerikaner Tony (Emory Cohen). Bei einem Aufenthalt in Irland lernt sie jedoch den wohlhabenden Jim (Domhnall Gleeson) kennen, der um sie wirbt (ab Do, Loge, E/d/f). dpa

### Point Break

Ein Team von Extremsportlern will die mystischen «Ozaki Eight» ausführen, acht Prüfungen, die den Pfad zur Erleuchtung darstellen. Auf dem Weg der ökologischen Erkenntnis verbinden sie ihre halbschweren Einsätze mit Überfällen, die internationale Unternehmen schädigen. Ein adrenalin- und testosterongetränkter Männerfilm von Ericson Core, der mit brillanten Aufnahmen spektakulärer Extremsportarten in 3-D besticht. Remake eines Actionklassikers von 1991, mit einem Gastauftritt des Snowboarders Iouri Podladtchikov (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). dpa

### Janis: Little Girl Blue

Die Musikerin Janis Joplin war ein Superstar und eine Musikgöttin – aber nicht nur. Amy Berg greift Joplins Rock-'n'-Roll-Lifestyle auf und entdeckt in privatem Archivmaterial und zahlreichen Interviews mit Weggefährten auch die zarten Seiten dieser Frau (Kino Cameo, Do 18 Uhr, Fr 20.15 Uhr, So 11 Uhr). red

### In a Better World

Ein Arzt und Vater erlebt am eigenen Leib die Frage, ob sich Gewalt mit Gegengewalt beantworten lässt und wie viel Beziehungen aushalten. Film von Susanne Bier, mit Landschaften aus Afrika und Dänemark (Kino Cameo, Mo, 20.15 Uhr). red